

Anja Branger und Lara Ross / GBM2 2A / IDPA

# FLUCHT IN EIN NEUES NETZ



«Ich vermisse meine Eltern.  
Ich vermisse, wie meine Mama für mich  
gekocht hat. Ich vermisse, wie  
meine Mama jeden Morgen für mich  
frisches Brot gemacht hat.  
Ich vermisse das Mittag- und das  
Abendessen mit meinen Eltern.  
Ich vermisse alles, alles, alles...



# INHALT

## **Vorwort**

- 1.1 Wie wir auf das Thema Flucht gekommen sind 6
- 1.2 Was genau interessiert uns? 6

## **Abstract**

- 2.1 Was haben wir gemacht? 7

## **Einleitung**

- 3.1 Titel und Intension 8

## **Hauptteil**

- 4.1 Profil von Aryan 9
- 4.2 Ziel und Umsetzung 10
- 4.3 Vorgehen 11
- 4.4 Schwierigkeiten und Änderungen 13
- 4.5 Erhoffte Wirkung und fertige Ausstellung 14
- 4.6 Die Audiodatei 14

## **Schluss**

- 5.1 Fazit der fertigen Arbeit 17
- 5.2 Reflexion Zusammenarbeit und Organisation 17
- 5.3 Dank 18
- 5.4 Quelle und Abbildungsverzeichnis 18
- 5.5 Autorenschaft 18

# VORWORT

## 1.1 WIE WIR AUF DAS THEMA FLUCHT GEKOMMEN SIND

Bei unserem ersten offiziellen IDPA Treffen wollten wir ein Thema finden, welches zum Oberbegriff Netz passt. Wir hatten sehr viele Ideen. Doch dies allein genügte unseren Ansprüchen noch lange nicht. Plötzlich hatten wir den Einfall, das Ganze etwas anders anzugehen und für das Wort „Netz“ ein Synonym zu finden. Durch die Synonyme stiessen wir auf das Wort System. Dies liess nochmals andere Gedankengänge zu. Schlussendlich kamen wir zum Schluss, dass ein System wirklich wie ein Netz sein kann. Denn auch ein System kann zusammenbrechen und zerstört werden. Da ein zerstörtes System genau so schlecht sein kann, wie ein kaputtes Netz, sahen wir die Ähnlichkeit ganz deutlich. Ein gut ausgebautes und funktionierendes System kann genauso wie ein Netz auffangen, helfen, jedoch auch einengen. Diese Überlegungen machten uns Spass. Zur Frage, welche Systeme defekt und welche auffangend sind, kam uns das Thema Flüchtlinge in den Sinn. Immer wieder kommt dieses Thema in verschiedensten Rubriken vor. Oft wird jedoch sehr einseitig über Flüchtlinge berichtet. Was wir jedoch als noch viel schlimmer empfinden, ist die Tatsache, dass man nicht hinsieht. Wir haben also ein Thema gefunden, welches sehr nah am Begriff Netz ist und welches auch bei uns immer wieder offene Fragen aufwirft.

## 1.2 WAS GENAU INTERESSIERT UNS?

Was uns an diesem Thema genau interessiert, konnten wir zu diesem Zeitpunkt noch nicht wirklich definieren. Denn es war genau das, was wir herausfinden wollten. Am meisten interessierte uns das, was wir noch nicht zum Thema Flüchtlinge wussten. Durch die Medien erhielten wir Infos, welche oft sachlich, informativ und trocken waren. Uns reizte vielmehr, herauszufinden, was dahinter steckt. Nicht im politischen Sinne, sondern das Schicksal einer Person, eines Flüchtlings wollten wir genauer kennenlernen. Es geht in unserer IDPA um eine Person, welche von einem zerstörten Netz in ein intaktes und funktionierendes Netz geflüchtet ist. Oft werden solche Personen als Flüchtlinge bezeichnet und auf eine gewisse Weise auch abgestempelt. Das ist zumindest das, was wir in unserem Umfeld wahrnehmen können. Doch was ist ein Flüchtling eigentlich? Laut dem Wörterbuch ist ein Flüchtling: „Person, die vor jemandem oder etwas flieht oder geflohen ist,“. Mit dieser Antwort wollten wir uns nicht zufrieden geben. Wir wollten hinter das Wort Flüchtling blicken. Dies haben wir getan und möchten nun die Geschichte eines Flüchtlings erzählen.

# ABSTRACT

## 2.1 WAS HABEN WIR GEMACHT?

Unsere Arbeit heisst «Flucht in ein neues Netz». Um die Perspektive eines Flüchtlings näher kennen zu lernen und auch zu verstehen, was es bedeutet ein Flüchtling zu sein, arbeiteten wir mit einem uns bekannten Flüchtling namens Aryan zusammen. Aryan hat uns im Gespräch und auch per Tonaufnahmen erzählt, wie sein Leben in Afghanistan war und weshalb er aus seinem vertrauten Netz flüchten musste. Auch wenn es ihm schwer fällt, über seine Vergangenheit zu sprechen, ist es ihm wichtig, den Leuten näher zu bringen, wie die Zustände in anderen Ländern sind. Genau das ist auch unser Ziel. Wir wollen den Leuten zeigen, wie privilegiert wir in der Schweiz leben dürfen. Wir sind nicht bloss von einem Netz umgeben, welches uns auffängt, wir sind zusätzlich in einem Kokon, der uns vor schlimmen Dingen, welche wir uns nicht mal vorstellen können, fernhält. Es ist uns wichtig, zu zeigen, dass es Menschen gibt, die leider nicht in solch einem funktionierenden Staat aufgewachsen sind und deshalb alles dafür geben, sich aus ihrem Netz zu winden und in eines zu gelangen, welches sie auffängt. Aryans Erzählungen sind sehr emotional und ergreifend. Wir sind der Meinung, dass man die Aufnahme nicht bloss im eigenen Wohnzimmer oder auf der Terrasse hören sollte. Aus unserer Sicht entfalten diese Aufnahmen ihre ganze Wirkung erst, wenn sie in einer dafür passenden Umgebung abgespielt werden. In der Schweiz ist es wohl schwierig einen Ort zu finden, der nur im Geringsten mit der Flucht eines elfjährigen Jungen zu tun hat. Da unsere Aufgabe jedoch darin bestand, auch eine passende Inszenierung zu unserem Produkt zu finden, versuchten wir zumindest im Ansatz, etwas Echtes zu finden. Da Ary-

ans Tonaufnahme seine Flucht beinhaltet, wollten wir versuchen, diese so gut wie möglich darzustellen. Viele erdrückende Stunden seiner Flucht spielten sich im Inneren von Lastwagencontainern und Laderäumen von Lieferwagen ab. Da die Fluchtfahrzeuge, in welchen er geflüchtet ist, aus verschiedenen Ländern stammten, erschien es uns passend, seine Geschichte im Inneren eines solchen Lieferwagens zu erzählen. Wir schafften es, einen alten Lieferwagen zu organisieren, welchen wir vor der Schule abgestellt hätten. Unser Ziel war es, dem Hörer zumindest einen Bruchteil davon zu vermitteln, wie sich Flüchtlinge wohl fühlen mussten, wenn sie für Stunden, wenn nicht sogar Tage in einem geschlossenen und dunklen Laderaum hockten und nicht wussten, wann die Türen wieder geöffnet wurden. Es muss ein unglaublich bedrückendes Gefühl sein, nicht zu wissen, wo man ist und zu bangen, ob man nicht bei der nächsten Grenze entdeckt werden würde. Aufgrund der Massnahmen des BAGs rund um Covid-19 wird es keine Ausstellung geben. Somit bleibt uns lediglich die Audiodatei, welche wir dem Hörer übergeben. Wir sind uns sicher, dass selbst diese sprachlichen Eindrücke eine sehr starke Wirkung beim Zuhörer erzielen. Wir empfehlen, sich emotional auf diese Aufnahmen vorzubereiten und sie lediglich dann zu hören, wenn man sich bewusst Zeit dafür nimmt. Es werden schlimme Dinge erzählt, welche für manche vielleicht nicht so einfach zu ertragen sind. Deshalb sollte man sich an einen ruhigen und ungestörten Ort setzen, an welchem man nicht vom Alltag abgelenkt wird. Es sollen natürlich auch Pausen gemacht werden, wenn dies für den Zuhörer erforderlich ist.

# EINLEITUNG

## 3.1 TITEL UND INTENSION

Uns Menschen umgibt ein Netz, welches uns Tag für Tag beeinflusst und prägt. Man könnte fast schon sagen, dass ein solches Netz uns zu dem macht, was wir letztlich sind. Ein Netz kann so einiges sein. Die Menschen, die uns umgeben, der Ort, in dem wir leben, unsere Religion, unsere Überzeugung und vieles mehr. Das alles sind unsere Netze, welche uns umgeben und uns formen. Es gibt Netze, in denen ein gutes Leben unmöglich scheint und oftmals auch ist. Deshalb gibt es Menschen, die keinen anderen Weg mehr sehen, ausser sich aus diesem Netz zu kämpfen und zu flüchten. Solch eine Flucht möchten wir mit unserer IDPA ansprechen. Mit unserer Arbeit haben wir uns mit der Flucht in ein neues Netz beschäftigt. Wir haben uns überlegt, wie ein Netz uns beeinflussen kann und welche Auswirkungen ein solches Netz haben kann. Durch Aryan, einen befreundeten Flüchtling, konnten wir einen Einblick bekommen, wie eine Flucht abläuft und was sie alles mit sich bringt. Vor allem konnten wir sehen, wie die Flucht ihn geprägt und verändert hat. Aryan hat uns seine Geschichte erzählt, die uns so mitgenommen und bewegt hatte, dass wir sie teilen mussten. Mit unserer Arbeit wollen wir zeigen, wie es sein kann und was es heisst, zu flüchten.





# HAUPTTEIL

## 4.1 PROFIL VON ARYAN

Aryan Shafi, ein 25 Jahre junger Mann aus Afghanistan, welcher aus dem Kriegsgebiet seiner Heimat, in den Iran, über Griechenland und Italien bis hin in die sichere Schweiz geflüchtet ist. Sein Vater übergab Aryan im Alter von elf Jahren einem Schlepper. Dies machte er, um seinen Sohn zu schützen und aus Angst, er könne von den Talibans geholt werden. Die Flucht hat Aryan sieben Jahre seines Leben bzw. seiner Kindheit genommen. Sein Leben hätte auch ganz anders verlaufen können, wenn er in seinem Dorf geblieben wäre. Dies hätte wohl der sichere Tod bedeutet. Er hat es jedoch geschafft und lebt nun seit sieben Jahren in der Schweiz. Anfangs in Asylzentren und mittlerweile sogar in einer

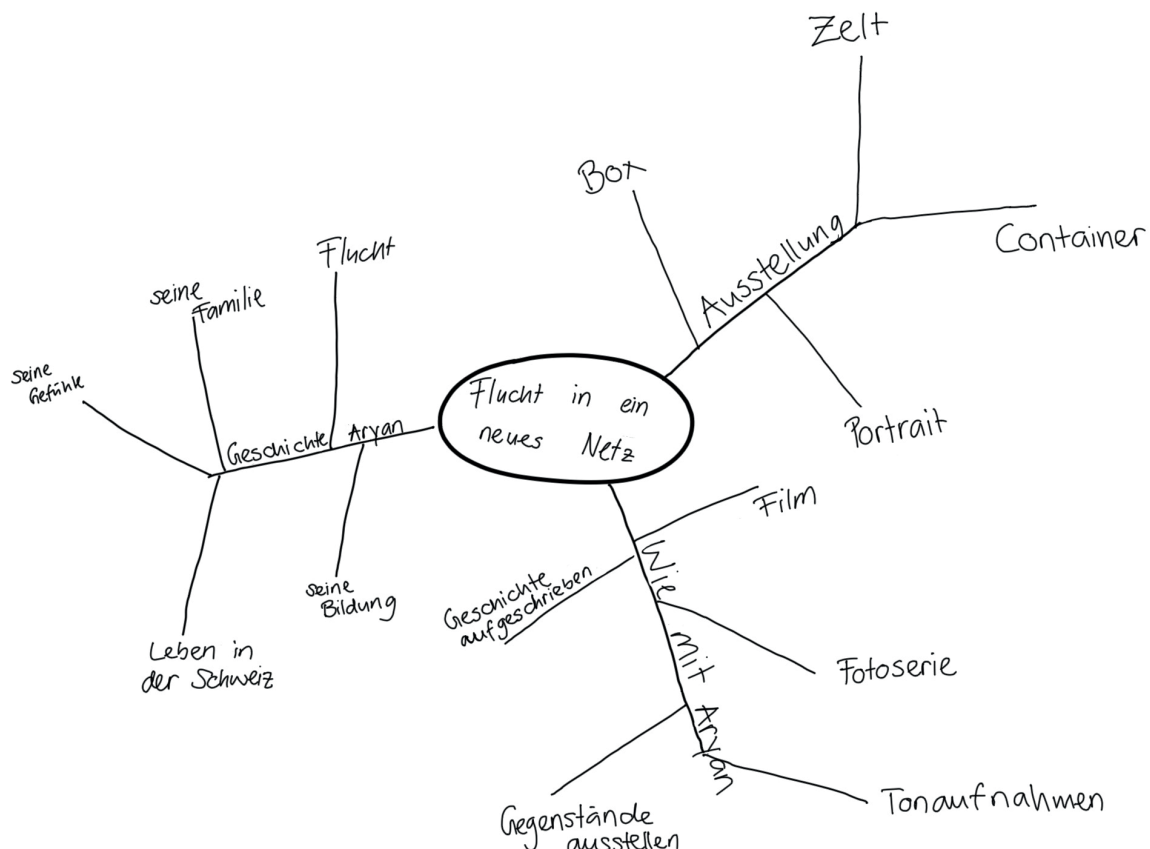
eigenen Wohnung. Er hat die Schweiz zu seinem neuen Umfeld gemacht und hat sich in dieser fremden Umgebung besser eingelebt, als er sich es je hätte vorstellen können. Natürlich vermisst er seine Eltern, welche er in der Heimat zurücklassen musste mehr als alles andere auf der Welt. In den wenigen Monaten, in denen wir Aryan näher kennengelernt haben, waren wir einmal mehr überrascht, wie jemand mit solch einer Kindheit, solch eine positive Ausstrahlung haben kann. Wer Aryan kennenlernt, kann nicht anders, als ihn in sein Herz zu schliessen. Das ist wahrscheinlich auch ein Grund dafür, wieso er es so unglaublich weit gebracht hat.

## 4.2 ZIEL UND UMSETZUNG

Unser Ziel ist es, den Zuhörern aufzuzeigen, welche Netze es gibt. Auf diese Weise wollen wir ihnen näher bringen, was Flüchtlinge schon alles erlebt haben bis sie es womöglich in die Schweiz geschafft haben. Viele Menschen in der Schweiz kennen Flüchtlinge nur vom Sehen oder aus den Medien. Auf ein persönliches Erlebnis können die wenigsten zurückgreifen. Uns war es enorm wichtig, zu zeigen, wie die Umstände sein müssen, bis sich wirklich jemand für eine Flucht entscheidet und wie solch eine Flucht verlaufen kann.

Der Hauptinhalt unserer Arbeit besteht aus den Tonaufnahmen von Aryan. Wir haben lange überlegt, wie wir diese am besten in Szene setzen können. Die Frage war, welche Inszenierungsform am besten passt. Dadurch, dass die Geschichte von Aryan selbst schon so spektakulär war, sollte unsere Inszenierung schlicht sein. Die Flucht jedoch genau auf den Punkt bringen. Es sollte so echt wie möglich sein. Da wir mit Aryan über seine Flucht

gesprachen haben, wissen wir, dass er oft tagelang in Lastwägen und Lieferwagen gereist ist. Er war hinten in den Containern und Ladeflächen eingesperrt; oft ohne Tageslicht, ohne Essen und Trinken und ohne zu wissen, wann die Tür wieder aufgehen würden. Für die Ausstellung wäre also ein Lastwagencontainer oder ein Lieferwagen für die Inszenierung geeignet. In solch einen dunklen Raum hinein zu gehen und sich ausschliesslich auf eine Stimme zu konzentrieren, die ihre Geschichte erzählt, war genau das, was wir wollten. Alle Besucher der Ausstellung sollten genauso gefangen sein, ohne Licht, ohne eine Ablenkung und ohne eine Ahnung, was sie darin erwartet und wie lange das Ganze dauern würde. Seine Stimme würde durch alte Kopfhörer in die Köpfe der Zuhörer dringen. Dadurch soll ein intimer Moment zwischen Zuhörer und Erzähler geschaffen werden. Es besteht die räumliche Verbindung - der Laderaum und die Tonspur direkt an den Ohren des Zuhörers.



### 4.3 VORGEHEN

Für uns war es von Anfang an klar, dass wir mit Aryan zusammenarbeiten wollten. Lara kannte ihn schon etwas länger und sie kannte bereits Bruchstücke seiner Flucht. Zuerst überlegten wir uns, wie solch eine Flucht uns verändern könnte. Bei der ersten Idee, die wir hatten, wollten wir unsere Arbeit so gestalten, dass wir zwei grosse Porträts von Aryan malen wollten und diese dann mit entsprechenden Attributen aus seiner alten und neuen Heimat ergänzen.

Während der Besprechung mit den Lehrpersonen sind die Worte «Bühnenbild» und «Inszenierung» gefallen. Das eröffnete uns nochmals eine neue Sicht auf die Umsetzung unseres Projekts. Nach und nach entwickelten wir die Idee, Tonaufnahmen von Aryans Geschichte zu machen. Wir waren aber noch immer unzufrieden mit der „Ausstellung“. Es fiel uns schwer, einen Raum, eine Umgebung oder einen Ort zu finden, welcher für solche Aufnahmen über sein Leben geeignet waren. Wir haben lange getüftelt und sind zuerst auf eine «Box» gekommen, die jeder Besucher der Ausstellung betreten hätte können. Diese Box wäre im Inneren nur mit einer kleinen Lampe belichtet worden. In dieser wäre der Besucher alleine im Dunkeln gestanden und hätte durch Kopfhörer der Stimme von Aryan gelauscht. Die äusseren Wände der Box hätten wir mit Zeitungsartikeln über Flüchtlinge tapeziert. Unser Denkanstoss war, zwischen dem Bild eines Flüchtlings und dessen Bild in den Medien zu differenzieren. Diese Idee wirkte aber nicht echt. Die Box hatte nichts mit Aryan zu tun. Wir wollten die ausdrucksvollen Aufnahmen von Aryan nicht in eine gebastelte Box stecken.

Durch die Unterstützung unseres Coaches kamen wir auf die Idee, die Box aus einem Material zu bauen, welches mit Aryans Flucht zu tun hatte. Nach langem Überlegen und Forschen mit unserem Coach sind wir letztendlich darauf gekommen, unsere Inszenierung auf das Minimum

zu reduzieren. Es sollte echt und wahrheitsgetreu sein. Wieso eine Box aus einem Material bauen, wenn man einfach etwas hinstellen kann, in dem Aryan auch wirklich geflüchtet ist. Wieso sollten wir etwas «basteln», wenn unser Kernpunkt die Inszenierung der Flucht ist. Somit haben wir unsere vorherigen Ideen verworfen und zusammen an einer neuen Inszenierung getüftelt. Mit dem zuvor erwähnten Lieferwagen, hätten wir eine authentische Inszenierung geschaffen.

Aryan erzählte uns bereits beim ersten gemeinsamen Treffen sehr viel über seine Flucht. Er meinte, sehr viel in Booten, Lastwagen und Lieferwagen geflüchtet zu sein. Um unsere Arbeit authentisch auszustellen, wollten wir seine Tonaufnahmen in solch einer Gegebenheit abspielen. Nun stellte sich für uns aber die Frage, wie wir ein Fluchtauto, einen Container oder womöglich sogar ein Boot beschaffen sollten. Wir tendierten zu einem Container oder einem Lieferwagen, da diese in unserer Schule wohl am authentischsten inszeniert werden konnten. Als wir endlich einen passenden Container auftreiben konnten, machte uns das Budget der Schule bzw. der Transport einen Strich durch die Rechnung. Einen Container, mit den Massen 2.2m x 3m x 8m zu transportieren, kostet rund 400 CHF. Für einen solchen Transport wäre ein Lastwagen sowie ein Kran nötig gewesen. Diese Idee mussten wir also bei einem Budget von rund 100 CHF verwerfen. Wir überlegten uns, wo wir eine „Schrottkarre“ auftreiben konnten. Die Art von Autos, in denen Flüchtlinge über Landesgrenzen geschmuggelt werden, waren laut Aryans Erzählungen in der Schweiz kaum auf Strassen anzutreffen. Nach mehreren Anfragen und Absagen für ein Auto brachte Anja uns schlussendlich zu „unserem Fluchtauto“. Es war ein sehr alter Lieferwagen, welcher einem Freund ihres Vater gehört. Diesen hätten wir uns für die Ausstellung ausleihen dürfen.

CNSI

20189

22G1

ilc  
61

2.6m  
8'6"

#### 4.4 SCHWIERIGKEITEN UND ÄNDERUNGEN TEAMARBEIT

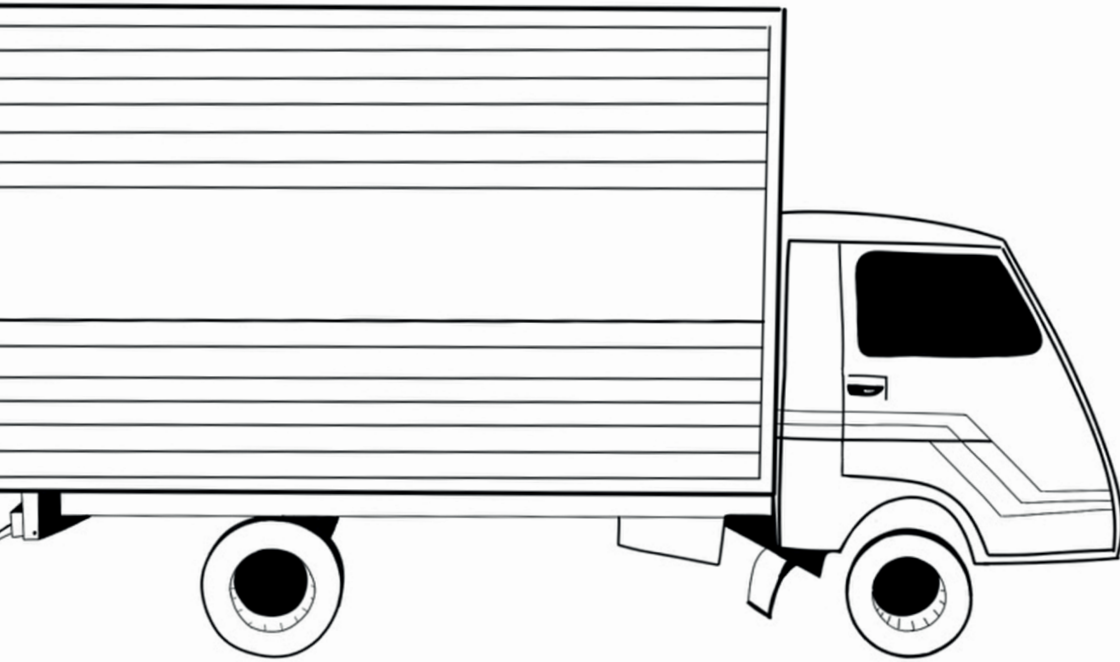
Für uns war von Beginn an klar, dass wir unsere IDPA zu zweit machen wollen. Uns war bewusst, dass dies teilweise mit einem Mehraufwand verbunden ist, wir jedoch auch von einer Zusammenarbeit profitieren können, wenn wir es richtig angehen. Bereits bei vielen kleineren Schulaufgaben arbeiteten wir als Team zusammen, weshalb wir wussten, dass wir beide ähnliche Vorstellungen und Vorgehensweisen haben, bestens harmonieren und uns ergänzen. Wir sind beide pflichtbewusst und scheuen keine Arbeit für ein gutes Endresultat. Diesen Baustein nahmen wir als Grundlage unserer Arbeit. Wie erhofft hat die Zusammenarbeit auch wirklich gut geklappt. In Bereichen, in welchen jemand noch keine Erfahrungen sammeln konnte, der andere dafür schon, ergänzten wir uns super. Zudem konnten wir Unstimmigkeiten gut diskutieren oder einen Kompromiss finden. Die Zusammenarbeit wurde lediglich durch die Coronavirus Pandemie etwas verkompliziert. Denn ab dem 13. März konnten wir uns nicht mehr treffen. Wir wussten uns jedoch schnell zu helfen, indem wir uns über WhatsApp und Facetime austauschten und uns jeweils auf dem Laufenden hielten. So konnten wir neue Ideen und Vorgehensweisen trotzdem miteinander besprechen.

#### **Projekt – Änderungen**

Bei der ersten Besprechung mit den Lehrpersonen merkten wir, dass wir nicht ein fertiges Konzept aufstellen konnten, sondern unsere Arbeit den Erzählungen von Aryan anpassen mussten, um das Ganze authentisch wirken zu lassen. Wir sind der Meinung, dass dies ein wichtiger und richtiger Schritt war, der uns auch noch einmal eine etwas andere Sichtweise auf unser Thema vermitteln konnte. Wir sind froh, dass wir nicht ein striktes Konzept verfolgen mussten. Die Freiheit, unsere Arbeit Schritt für Schritt entstehen zu lassen, haben wir als sehr kreativ empfunden. Es war ein Prozess, der aus Umdenken und Änderungen ein ganzes Projekt entstehen liess.

#### **Bezugsperson**

Da unser Projekt stark von unserer Bezugsperson abhängig war, waren wir darauf angewiesen, mit einer zuverlässigen Person zusammenzuarbeiten. Da Lara Aryan bereits im Vorfeld kannte, trauten wir uns, ihn für unser Projekt anzufragen. Lara wusste, dass Aryan gerne über seine Vergangenheit berichtet, weil er etwas gegen die Vorurteile gegenüber Flüchtlingen machen möchte. Zudem ist es ihm wichtig, anderen Menschen zu helfen. Er verarbeitet die Dinge, indem er darüber redet. Gleichzeitig macht er damit anderen Mut. Die erste schwierige Passage unsererseits war also bereits überwunden, als Aryan uns zusicherte, gerne bei unserem Projekt mitzumachen. Wir hatten jemanden gefunden, der bereit war, über ein Thema zu sprechen, über das oft nicht oder meist ausschliesslich auf einer monotonen und sehr sachlichen Ebene gesprochen wird. Aryan verschaffte uns den Zugang zu seiner persönlichen Geschichte, den wir sonst nie bekommen hätten.



#### **4.5 ERHOFFTE WIRKUNG UND FERTIGE AUSSTELLUNG**

Da es nun wegen des Coronavirus leider nicht zu einer Ausstellung kommt, konnten wir auch diese Idee nicht verwirklichen. Wir sind jedoch der Meinung, die ganzen Anstrengungen nicht umsonst gemacht zu haben. Es ist zwar sehr zeitintensiv gewesen, sich mit der Ausstellung zu beschäftigen, für das bessere Verständnis jedoch ein sehr zentraler Punkt. Da es nun keine Ausstellung im klassischen Sinne geben wird, beschlossen wir, die Inszenierung unseres Projektes so gut wie möglich auf die virtuelle Ausstellung zu übertragen. Wir sind der Meinung, dass Aryans Geschichte es verdient hat, gehört zu werden. Die Zuhörer sollen erkennen, dass es im Thema Flüchtlinge mehr gibt, als sie sich vorstellen können. All die Flüchtlinge, die zu uns kommen, haben ein trauriges Leben hinter sich und hoffen darauf, ein besseres Leben zu finden. Wenn die Flüchtlinge es bis zu uns schaffen, haben sie es mehr als verdient, in unsere Gesellschaft aufgenommen zu werden. Doch leider sieht die Realität oft anders aus. Die Zeitungen schaffen es, Flüchtlinge in unseren Köpfen zu einer Zahl zu machen und wie eine Bedrohung wirken zu lassen.

#### **4.6 DIE AUDIodatei**

Aryan war sofort damit einverstanden, uns seine Geschichte zu erzählen. Er hatte auch kein Problem damit, seine Erzählungen aufzuzeichnen. Bei gewissen Sequenzen wollte er jedoch alleine sein, da solche Erzählungen aus der Vergangenheit natürlich auch schmerzliche Erinnerungen in ihm hervorbrachten. Er schlug uns vor, einen Fragenkatalog an ihn zusammenzustellen, sodass er unsere Fragen in Ruhe und vor allem alleine beantworten konnte.

## Bearbeitung

Als uns Aryan die aufgenommenen Audio-dateien übergab, galt es für uns, diese zu verarbeiten. Lara hatte vor mehreren Jahren bereits etwas Erfahrung im Bereich Schneiden und Zusammenfügen von Audiodateien gemacht. Dieses wenige Wissen genügte uns, um die einzelnen Sequenzen zu einer stimmigen Aufnahme zu schneiden. Zu Beginn der Arbeit waren wir davon überzeugt, ein möglichst perfekte und reine Aufnahme wirke am besten. Die Geschichte dem Zuhörer so kühl und klar wie nur möglich zu vermitteln schien uns perfekt. Schnell wurde uns jedoch klar, dass wir Aryans Geschichte nicht kühl erzählen können. Zu solch einer Geschichte gehören

unendlich viele Emotionen, die; Emotionen, die das Unfassbare real wirken lassen. Es sind genau die Verschnaufpausen und die Seufzer, welche den Gefühlen des Zuhörers Ausdruck verleihen. Genauso gehören auch die Geräusche des unruhigen Umhergehens in die Aufnahme. Es zeigt auf einer weiteren Ebene, wie sich Aryan wirklich fühlt, wenn er von seiner Vergangenheit erzählt. Wir entschieden uns also, die Aufnahmen nicht mit Programmen zu reinigen, sondern belassen es bei diesen echten Aufnahmen. Bei anderen Themen passt es mit Sicherheit, solche störenden Töne zu filtern. In diesem Fall finden wir jedoch, dass die Geräusche stimmig sind.



*Audiodateien bei der Bearbeitung*

«Schlimm war, als ich in Griechenland  
im Gefängnis war und kein Geld,  
keine Karte und kein Telefon hatte.  
Ich durfte meine Mutter nicht  
anrufen, ich durfte nicht mit meinen  
Eltern telefonieren und ich  
hatte keine Ahnung, ob meine Eltern  
noch am Leben sind. Sie dachten  
dasselbe, ob ich noch am Leben sei.  
Ich dachte jede Sekunde und Stunde  
an meine Mama.»

---

ARYAN SHAFI



# SCHLUSS

## 5.1 FAZIT DER FERTIGEN ARBEIT

Wie schon erwähnt, soll unsere Arbeit zeigen, wie ein zerstörtes Netz schädigen bzw. ein intaktes Netz auffangen und Sicherheit verleihen kann. Rückblickend dürfen wir sagen, dass uns unser Vorhaben gelungen ist. Die Aufnahmen von Aryan haben selbst uns, als wir sie das erste Mal hörten, überrascht und vor allem tief berührt. Auch nach dem zehnten Mal hören, bekommt man bei gewissen Szenen noch immer Gänsehaut. Wie er seine Geschichte erzählt, ist auf jeden Fall einzigartig. Es war uns wichtig, einen ergreifenden Beginn der Aufnahmen machen zu können. Wir sind beide der Meinung, dass der etwas abrupte Start, mit den Worten „Ich vermisse...“ den Zuhörer packt und in seinen Bann zieht. Aryans Stimmlage erschüttert jeden Zuhörer. Auch der Zusammenhang mit dem Thema „Netz“ empfinden wir als gelungen. Es ist nicht zu offensichtlich, dennoch trifft es das Thema in seinem Kern.

Rückblickend müssen uns eingestehen, dass sich mehr hinter dem Thema verbirgt als wir erwartet haben. Als wir die Audio-dateien von Aryan erhielten, lieferte er uns enorm viel Material mit unterschiedlichen Themen. Wir mussten uns für eine Geschichte entscheiden. Spannend zu hören wäre sicherlich auch, welche Träume Aryan nun in der Schweiz verwirklichen kann, welche Optionen ihm nun offen stehen, wie er heute in Kontakt mit seinen Eltern steht und noch vieles mehr. Aryan verrät uns auch, dass er daran ist, ein Buch zu schreiben und es bald veröffentlichen möchte. Wir können also nur empfehlen, dieses Buch zu lesen. Es war nicht unsere Absicht, Aryans Leben in seiner ganzen Fülle wiederzugeben.

## 5.2 REFLEXION ZUSAMMENARBEIT UND ORGANISATION

Die Zusammenarbeit zwischen uns hat wie erwartet sehr gut funktioniert. Nicht einmal die Corona Pandemie hat uns daran gehindert. Wir sind beide der Meinung, auch zukünftige Projekte mit Freude gemeinsam zu realisieren. Die enge Zusammenarbeit mit Aryan hat super funktioniert. Er ist sehr zuverlässig, weshalb wir darauf vertrauen konnten, dass er uns bis zum Schluss unseres Projektes unterstützen wird.

Die Organisation war vor allem anfangs eine Herausforderung. Es ging lange, bis wir wussten, in welcher Form das Projekt stattfinden sollte. Gegen Ende des Projekts war es nicht mehr ein aufwendiges Beschaffen der Informationen, sondern vielmehr ein Verarbeiten, welches viel Zeit in Anspruch genommen hat. Dies hat Dank unserem Zeitplan und FaceTime hervorragend geklappt.

### 5.3 DANK

Nach mehreren Monaten und unzähligen Stunden Arbeit haben wir es geschafft, unser IDPA Projekt abzuschließen. Für die kompetente und engagierte Unterstützung möchten wir uns bei folgenden Personen ganz herzlich bedanken:

- Unserem Freund, Aryan Shafi, welcher das Projekt erst ermöglicht hat und sehr offen über seine Vergangenheit berichtet hat.
- Unserem Coach, Stephanie Lobmaier, die uns auf unserem Weg begleitet und unterstützt hat.
- Dem gesamten Gestaltungs-Lehrerteam, welches uns zu Beginn des Projektes wichtige Inputs gegeben hat.
- Unseren Müttern, welche sich fürs Korrekturlesen Zeit genommen haben.

So viel Unterstützung erachten wir keinesfalls als selbstverständlich. Wir sind dankbar, dass wir auf ein so hilfsbereites und unterstützendes Umfeld zählen durften.

### 5.4 QUELLE UND ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Bei unserer Arbeit haben wir darauf geachtet, von Quellen abzusehen, welche nicht aus erster Hand berichten. Unser Ziel war es, das Thema anders anzugehen. Dies haben wir gemacht, indem wir uns lediglich auf eine Bezugsperson, die uns eine persönliche Sicht vermitteln konnte, gestützt haben. So ist Aryan unsere einzige Quelle. Alle verwendeten Abbildungen und Fotos haben wir selbst gezeichnet und aufgenommen.

### 5.5 AUTORENSCHAFT

Wir bestätigen mit unseren Unterschriften, dass wir die vorliegende IDPA selbstständig erstellt sowie alle fremden Informationen und Gedanken als solche gekennzeichnet und ordnungsgemäss zitiert haben. Wir nehmen Kenntnis davon, dass ein Plagiat als Betrug taxiert wird.

Ort, Datum

Chur, 11. Mai 2020

Unterschriften

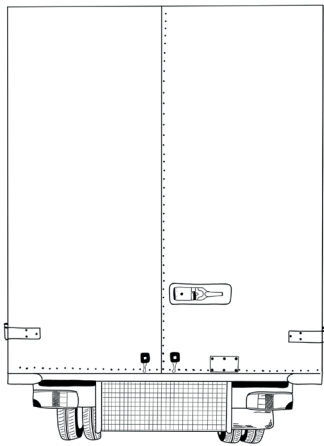
L. Ross

A. Brangger

... Ich will nie mehr zurück  
nach Afghanistan. Nie, nie,  
nie, nie mehr zurück.»

---

ARYAN SHAFI



**2020**